



Interview zum Thema des Monats: Mittelstandsfinanzierung

Den ersten Monatsbrief des Jahres 2007 beginnen wir mit einer Neuerung: Zum Schwerpunktthema des Monats befragen wir einen ausgewiesenen Experten, der uns in Interviewform seine Meinung, aber auch wichtige aktuelle Daten und Fakten erläutern wird.

Für das erste Interview zum Thema „Mittelstandsfinanzierung“ konnten wir Herrn Wolfgang Kraus, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und geschäftsführender Partner bei Rödl & Partner gewinnen.

Herr Kraus, wie wird sich zukünftig das Finanzierungsangebot auf dem Kapitalmarkt verändern? Mit welchen Konsequenzen für den Mittelstand?

Wir konnten in den letzten Jahren beobachten, dass die Finanzierungsangebote auf dem Kapitalmarkt immer variantenreicher und die neuen Produkte immer ausgefeilter wurden. Gleichzeitig müssen wir aber auch immer wieder feststellen, dass nicht alle Kapitalmarktprodukte den mittelständischen Unternehmen zugänglich sind. Dies hängt zum einen davon ab, dass die mit jedem Produkt einhergehenden Strukturierungskosten dieses erst ab einem bestimmten Kreditvolumen effizient machen. Gleichzeitig bieten die Kreditinstitute aber auch kreative Lösungen an, um hier passende Kapitalmarktprodukte auf kleinere Volumina zuzuschneiden. Dem Mittelstand stehen somit künftig vielfältigere Möglichkeiten offen, gleichzeitig bedeutet dies aber, dass der Mittelstand für diese Instrumente beraten werden muss.

Nach unseren Feststellungen sind Kreditinstitute (Banken und Sparkassen) erst jüngst wieder aufgeschlossener geworden, was die Finanzierung mittelständischer Unternehmen anlangt. Kann der Mittelstand wieder zur Tagesordnung übergehen?

Sicher ist richtig, dass insbesondere bei den Großbanken ein Trendwechsel in Richtung mittelständischer Unternehmen zu beobachten ist. Dies beruht auf der Erkenntnis der Kreditinstitute, dass sie ihr Firmengeschäft wieder tiefer gestalten müssen. Ungeachtet dessen, dass die Kreditinstitute den

Markt wieder aggressiver bearbeiten, bleibt es dem Mittelstand jedoch keineswegs erspart, seine interne Organisation den Anforderungen der Kreditinstitute anzupassen. Nach wie vor werden von den Unternehmen ein ausgereiftes Informationssystem und zeitnahe Unternehmensdaten gefordert und nur wer diese Informationen bereithält, kann von der aktuellen Marktentwicklung bei den Kreditinstituten profitieren.

Ein Schlagwort: Basel II: „Sturm im Wasserglas?“ - Welche Auswirkungen haben sich für den Mittelstand in den letzten Jahren ergeben? Wie geht es mit Basel II konkret weiter?

Basel II war und ist bestimmt kein „Sturm im Wasserglas“. Die Kreditinstitute haben Basel II dazu benutzt, ihr Rating-System gegenüber den Unternehmen zu verfeinern und aktiver damit umzugehen. Sowohl bei der Kreditvergabe als auch bei der laufenden Unternehmensfinanzierung finden sich die Auswirkungen von Basel II in den Konditionen wieder. Gleichzeitig wird dem Mittelstand aber auch transparent gemacht, mit welchen Mitteln das aktuelle Rating zu verbessern ist. Konkrete Auswirkungen auf der Kostenseite gehen mit diesen Verbesserungsmaßnahmen einher. Die Anwendung von Basel II durch die Kreditinstitute ist unumgänglich und der wichtigste Faktor im Preissystem der Kreditinstitute.

Hat denn Basel II überhaupt zu bevorzugten neuen Finanzierungsformen geführt?

Basel II hat sicher nicht zu bevorzugten neuen Finanzierungsformen geführt, da praktisch alle zur Diskussion stehenden Finanzierungsformen ja bereits seit längerem im Markt angeboten werden. Die in jüngster Zeit stärkere Inanspruchnahme bestimmter Finanzierungsformen – vor allem Mezzaninekapital insbesondere zur Verbesserung der Eigenkapitalquote – beruhte vor allem darauf, dass sich die Angebotspalette wesentlich verbreitert hat, die Konditionen für Mezzaninekapital deutlich verbessert worden sind und mezzanines Kapital von den Kreditinstituten im Rahmen des Ratings



Interview zum Thema des Monats: Mittelstandsfinanzierung

als eigenkapitalähnliches Mittel behandelt worden ist. Diese gesamten Faktoren haben dazu geführt, dass sich der Mittelstand diesen neueren Finanzierungsformen geöffnet hat.

Wird sich dadurch die Kommunikation mit den Fremdkapital-Gebern zukünftig anders darstellen als heute?

Ich glaube, dass sich insgesamt das Verhältnis zwischen den mittelständischen Unternehmen und den Fremdkapitalgebern geändert hat und auch weiterhin noch ändern wird. Die mittelständischen Unternehmen betrachten die Fremdkapitalgeber immer mehr als Partner, die es ermöglichen, das unternehmerische Wachstum bzw. die Veränderung in der Unternehmenslandschaft mit zu begleiten. Insofern hat sich die Bereitschaft erhöht, transparenter zu kommunizieren.

Wie muss sich heute ein Mittelständler vorbereiten, um zügiger an Kapital zu kommen?

Unabdingbar sind aktuelle Unternehmensinformationen. Diese bestehen in erster Linie natürlich in einem zeitnah erstellten aktuellen Jahresabschluss, laufenden monatlichen Unternehmensdaten, die neben den reinen Ertragskennziffern auch Informationen zur Finanz- und Vermögenslage umfassen sollten, einen aktuellen Soll-Ist-Vergleich sowie eine Unternehmensplanung, die sich im optimalen Fall über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren erstrecken sollte. Neben diesem reinen Zahlenwerk werden vom Mittelständler heute aber auch Aussagen zu seinem Unternehmen, zum Markt, zum Wettbewerbsumfeld sowie zu seiner Unternehmensstrategie gefordert. All diese Informationen sollen zeigen, dass die erforderlichen Informationen zur optimalen Steuerung des Unternehmens auch tatsächlich verfügbar sind.

Eine kritische Frage zum Thema Finanzierung und Steuern: Die Eigenkapital-Bildung ist steuerlich in den letzten Jahren nicht belohnt worden. Wird es hier zukünftig weitere Änderungen geben?

Sie sprechen das Thema zum richtigen Zeitpunkt an, denn mit der bevorstehenden Unternehmenssteuerreform, insbesondere der Verbesserung der Steuersätze im Bereich der Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer, wird gerade belohnt, Gewinne im Unternehmen zu thesaurieren. Insbesondere das Bestreben, hier eine Rechtsformneutralität zwischen Kapital- und Personengesellschaften zu schaffen, motiviert künftig auch Personengesellschaften, ihre Gewinne im Unternehmen zu belassen. Diese Maßnahmen werden die Eigenkapitalbildung in den mittelständischen Unternehmen deutlich verbessern, da sie mit einer erheblichen Reduzierung des Steuersatzes einhergehen.

Was bedeutet der Begriff Financial Engineering – Ist das nur etwas für Großunternehmen oder kann auch der Mittelstand davon profitieren?

Financial Engineering als Synonym dafür, die Finanzierung im Unternehmen auf die Geschäftsprozesse bzw. die Finanzierungsursachen abzustellen, ist sicher für mittelständische Unternehmen genauso erforderlich wie für Großunternehmen. Entscheidend ist, dass das mittelständische Unternehmen den hierfür entsprechenden Informationsanforderungen – z. B. Finanzplanung, Investitionsrechnung wie ja bereits angesprochen – Genüge leisten kann. In Großunternehmen kommen hier in der Regel EDV-gestützte Systeme zum Einsatz und erleichtern in erheblichem Umfang die Optimierung der Finanzierungsstrukturen.

Was halten sie von dem Argument, neue Finanzierungsformen seien zu teuer und würden den Unternehmer von seinen Geldgebern abhängig machen?

Ich glaube nicht, dass neue Finanzierungsformen zu teuer sind. Betrachtet man die aktuelle Situation auf dem Mezzaninekapitalmarkt, so liegen die Konditionen derzeit nur geringfügig über denen besicherter Kredite. Berücksichtigt man dann, dass hierfür keine Sicherheiten gestellt werden müssen, eine längere Laufzeit ohne Tilgung vereinbart und damit auch noch ein eigenkapitalähnliches Instrument



Interview zum Thema des Monats: Mittelstandsfinanzierung

geschaffen wird, so kann man diese Finanzierungsform nicht als zu teuer bezeichnen. Man sollte jedoch gleichzeitig in Betracht ziehen, dass am Ende dieser Form der Kapitalüberlassung eine Lösung für die Rückzahlung gefunden werden muss. Insofern muss bereits bei der Inanspruchnahme derartiger Finanzierungsformen der so genannte Exit mit ins Kalkül gezogen werden. Wenn man diese Regeln beachtet, entsteht auch keine Abhängigkeit von den Geldgebern.

Gleiches gilt für den Bereich der ABS- (Asset Backed Securities) Finanzierungen. Auch hier ist festzustellen, dass die Konditionen denen einer Eurokreditfinanzierung annähernd entsprechen. In den genannten Fällen entsteht zwischen dem Unternehmer und dem Geldgeber nicht mehr Abhängigkeit als bei einer klassischen Fremdfinanzierung mit entsprechender Sicherheitenstellung.

Zum Abschluss: Welchen Rat geben Sie mittelständischen Unternehmen und deren Inhabern mit auf den Weg, wenn sie Ihre Finanzierung optimieren wollen?

Ich möchte allen mittelständischen Unternehmen den Rat erteilen, für noch mehr Transparenz bei ihren Unternehmensdaten und der zugrunde liegenden Unternehmensstrategie zu sorgen. Insbesondere anhand einer mehrjährigen Finanzplanung ist es dann möglich, das Financial Engineering auf die konkreten Finanzierungsanlässe und -ursachen hin anzuwenden. Nur so ist eine optimal abgestimmte Finanzierung möglich und die Suche auf dem Kapitalmarkt nach den entsprechenden Finanzierungsformen und -partnern kann beginnen. Da die Kapitalmarktprodukte immer variantenreicher und ausgereifter angeboten werden, kann auf diesem Weg auch eine optimale Finanzierungsstruktur zu den besten Konditionen erzielt werden. In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf den Beitrag meiner Kollegen Weiß und Zschockelt in diesem Monatsbrief hinweisen, die konkrete Überlegungen zu einer risikoadjustierten Unternehmensfinanzierung anstellen.

Gleichzeitig möchte ich alle Interessierten einladen, mit mir, mit ihrem Betreuer bei Rödl & Partner oder mit einem unserer Finanzierungsspezialisten ein Gespräch über ihre individuelle optimale Finanzierungsstruktur zu führen; wir beraten Sie gerne ausführlich und stellen auch die erforderlichen Kontakte zu Kapitalgebern her.

Herr Kraus, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Die vorgenannten Informationen wurden bfd mit freundlicher Unterstützung von Rödl & Partner zur Verfügung gestellt.

Der gesamte Inhalt der Newsletter ist geistiges Eigentum der **Rödl & Partner GbR** und steht unter Urheberschutz. Nutzer dürfen den Inhalt nur für den eigenen Bedarf laden, ausdrucken oder kopieren. Jegliche Änderung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe des Inhalts oder von Teilen hiervon, egal ob on- oder offline, bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung von Rödl & Partner.

Für die vorgenannten Inhalte kann keine Gewähr für die Korrektheit, Vollständigkeit und Aktualität übernommen werden.